

Inhaltliche Fragen zum Edelsteinviertel



Nutzer und Nutzungen

- Welche Nutzergruppen sind im Betrachtungsgebiet vorhanden?
- Welche Nutzergruppen fehlen im Sinn einer sozial nachhaltigen Stadt?
- Welche Wohnungstypen und -größen sind im Betrachtungsgebiet vorhanden?
- Welche Wohnungstypen und -größen wären ergänzend vorzusehen?
- Welche Arten von Freiräumen gibt es und wie werden sie von wem genutzt?
- Welche Arten von Freiräumen für welche Nutzergruppen und Nutzungen fehlen?
- Welche Infrastruktur (Einzelhandel, Bildung, Mobilität usw.) gibt es im Wohnumfeld?
- Welche Infrastruktur für welche Nutzergruppen fehlt?
- Wie stellen sich die Nutzergruppen in der Gestaltung der Bebauung und Freiräume dar?



Atmosphären

Ist die Rede von Mensch und Raum, dann hört sich dies an, als stünde der Mensch auf der einen und der Raum auf der anderen Seite. Doch der Raum ist kein Gegenüber für den Menschen. Er ist weder ein äußerer Gegenstand noch ein inneres Erlebnis.

Martin Heidegger, bauen wohnen denken, 1951

Der architektonische und städtebauliche Entwurf erschöpft sich nicht in der technischen Lösung funktionaler Probleme, wie der Bereitstellung von Wohnraum und Infrastruktur oder der Lösung von Nutzungskonflikten. Er ist gleichzeitig auch eine Gestaltung der sinnlichen Qualitäten der gebauten Umwelt, und nimmt so Einfluß darauf, wie die Bewohner diese Umwelt und sich selbst wahrnehmen.

Dieser Einfluß findet auf unterschiedlichen Ebenen statt, von der Orientierung im Raum über kulturell geprägte Verhaltensangebote und Verhaltensanweisungen bis hin zu Identifikation oder Ablehnung, Wohlbefinden oder Angstempfindung. Er setzt sich zusammen aus so unterschiedlichen Bestandteilen wie Raumwirkung, Farbe und Material; Nutzungen und Erreichbarkeit von Infrastrukturen; Bevölkerung und Aktivitäten.

Dafür reicht es nicht aus, aktuelle Bau- und Designprojekte aus Zeitschriften heranzuziehen. Vielmehr gilt es zu überlegen, welche alltäglichen Orte, historischen Stadtbilder, Filmszenen oder andere Vorbilder eine physische und soziale Atmosphäre zeigen, die für den eigenen Entwurf zu wünschen wäre.

Der physische Raum

- Welche räumlichen Situationen erzeugen einen einladenden oder geschützten Eindruck? Wie wirkt sich das auf das Verhalten der Bewohner und Besucher aus?
- Welche räumlichen Situationen erleichtern eine intuitive Orientierung? Wie wirkt sich das auf die Frequentierung durch Bewohner und Besucher aus?
- Wie können Bewohner sich selbst und ihre Weltsicht über die ästhetische Gestalt der gebauten Umwelt wiederfinden und darstellen? Welche Konflikte erzeugt das?
- Welche Rolle spielen dabei Farbe, Material, Maßstab, Kleinteiligkeit, Einheitlichkeit oder Ornamentierung der Bebauung? Bodenbeläge oder Einbauten des öffentlichen Raums? Art und Dichte von Vegetation?

Der soziale Raum

- Wie, wo und warum kommen Bewohner und Besucher zusammen; wie, wo und warum meiden sie sich? Wie muß ein Ort aussehen, der dieses Verhalten fördert oder mindert?
- Wie wirkt sich die Frequentierung und Einsehbarkeit von öffentlichen und gemeinschaftlichen Räumen auf das Verhalten der Bewohner und Besucher aus?
- Wie identifizieren sich einzelne oder verschiedene Gruppen als Gemeinschaft, wo überwiegen Vorurteile zwischen unterschiedlichen beruflichen, altersbezogenen, finanziellen oder kulturellen Gruppen?
- Wie weit können und sollen durch Planung und Entwurf Verhaltensweisen gesteuert werden, wie weit müssen sie lediglich einen Raum bereithalten, in dem sich unterschiedliche Arten von Verhalten entwickeln können?

Stadt, Haus, Wohnung

For, if the Uffizi is Marseilles turned outside in, or if it is a jelly mould for the Unité, it is also void become figurative, active and positively charged; and, while the effect of Marseilles is to endorse a private and atomized society, the Uffizi is much more completely a 'collective' structure. And, to further bias the comparison; while Le Corbusier presents a private and insulated building which, unambiguously, caters to a limited clientèle, Vasari's model is sufficiently two-faced to be able to accommodate a good deal more.

Colin Rowe, Fred Koetter; Collage City, 1978

Die Trennung zwischen Hochbau und Städtebau wird in unterschiedlichen Kontexten unterschiedlich verortet, insbesondere im städtebaulichen Entwurf sollte sie allerdings besser als Übergang verstanden werden.

Diese Übergänge können maßstäblich sein: Räume werden zu Wohnungen gefügt, Wohnungen zu Gebäuden, Gebäude zu Baustrukturen und Baustrukturen zu Stadtvierteln. Der Übergang findet irgendwo auf dieser Skala statt. Umgekehrt kann auch von der Stadt zur Wohnung herunterdifferenziert werden; wichtig ist, die wechselseitigen Beziehungen über alle Maßstabsebenen zu berücksichtigen.

Darüber hinaus gibt es Übergänge zwischen den Einzelnen und der Gesellschaft, den Bereichen des Öffentlichen und Privaten: Hochbau fällt zum Beispiel unter privates und Städtebau unter öffentliches Baurecht. Neben diesen planungsrechtlichen gibt es auch eine Vielzahl von soziologischen und psychologischen Auswirkungen unterschiedlicher Grade von Individualität und Kollektivität.

Wohnung – Haus

- Wie viele Wohnungen gibt es in einem Gebäude?
- Welche Größen und Typen von Wohnungen gibt es in einem Gebäude?
- Welche Gebäudetypen eignen sich für bestimmte Größen und Typen von Wohnungen?
- Wie können unterschiedliche Größen und Typen von Wohnungen in einem Gebäude untergebracht werden?
- Wie sind die Wohnungen innerhalb eines Gebäudes erschlossen?
- Wie wirtschaftlich ist das Verhältnis von Wohnungsanzahl, Gebäudevolumen, Geschoßfläche und Erschließung?
- Wie sind die Wohnungen innerhalb eines Gebäudes ausgerichtet?
- Wie wirkt sich die Gebäudeausrichtung auf die Wohnungen aus?
- Wo können sich Bewohner im oder am Gebäude treffen?

Haus – Stadt

- Wie und wo wird das Gebäude betreten?
- Welche Auswirkungen auf den angrenzenden Freiraum haben Gebäudenutzungen?
- Wie werden einzelne Gebäude zu einer städtebaulichen Struktur gefügt?
- Welche Gebäudetypen eignen sich für eine bestimmte städtebauliche Struktur?
- Wie wirkt sich die Position und Ausrichtung eines Gebäudes innerhalb einer städtebaulichen Struktur auf das Gebäude aus?
- Welche städtischen Räume werden durch unterschiedliche Gebäudetypen und deren Fügung zu städtebaulichen Strukturen erzeugt?
- Welche unterschiedlichen städtischen Atmosphären werden durch Einheitlichkeit oder Verschiedenheit in Größe, Höhe und Gestaltung von Gebäuden erzeugt?

Stadt – Wohnung

- Wie können Bewohner durch Ausblicke am öffentlichen Leben teilnehmen?
- Wie können Bewohner durch Einblicke den öffentlichen Raum beleben?
- Wo müssen Rückzugsbereiche gegen Einblicke aus dem öffentlichen Raum oder angrenzenden Wohnungen geschützt werden?
- Wo können sich Bewohner im öffentlichen Raum treffen?
- Welche alltäglichen Infrastrukturen benötigen Bewohner im Wohnumfeld?
- Wie stellen sich einzelne Bewohner durch die Gestaltung ihres Wohnbereichs im städtischen Raum nach außen dar?



Wer, wessen, für wen?

Man bezeichnet sehr richtig die alten Monumente als die fossilen Gehäuse ausgestorbener Gesellschaftsorganismen, aber diese sind letzteren, wie sie lebten, nicht wie Schneckenhäuser auf den Rücken gewachsen, noch sind sie nach einem blinden Naturprozesse wie Korallenriffe aufgeschossen, sondern freie Gebilde des Menschen, der dazu Verstand, Naturbeobachtung, Genie, Willen und Macht in Bewegung setzte.

Gottfried Semper, Ueber Baustyle, 1869

Mit dieser Analogie gehört Gottfried Semper zu den Wegbereitern einer Sichtweise von Architektur und Stadt als dem gebauten Ausdruck kultureller, gesellschaftlicher, politischer, wirtschaftlicher und technischer Bedingungen. Nicht weniger wichtig sind allerdings die Nutzer, die diese Gehäuse mit alltäglichem Leben füllen, im Hinblick auf deren Bedürfnisse sie geplant wurden oder die sie sich wie Einsiedlerkrebse für neue Zwecke aneignen.

Im Städtebau und mehr noch in der Stadtplanung geht es nicht nur darum, eine planerische oder entwerferische Antwort auf ein gegebenes Problem oder Programm zu finden, sondern Problemstellung und Programm zuerst selbst zu entwickeln. Über diese läßt sich Einfluß auf die bauliche Gestaltung einerseits, und andererseits die Nutzergruppen und Nutzungen, die sich in ihr abspielen, nehmen.

Für den konzeptuellen und programmatischen Einstieg in den Schwerpunkt Wohnen ist daher die Auseinandersetzung mit drei Personengruppen von Bedeutung, den **Bauherren**, die Bauvorhaben beauftragen und finanzieren, den **Eigentümern**, in deren Eigentum sich Grundstücke und Gebäude befinden und den **Nutzern**, die in den Gebäuden wohnen oder sich auf den Grundstücken aufhalten.

Bauherren und Eigentümer

- Welche Bauherrschaften sind im Betrachtungsgebiet vorhanden?
- Welche Eigentumsformen sind im Betrachtungsgebiet vorhanden?
- Wie werden Nutzergruppen und Nutzungen dadurch beeinflusst?
- Wie wird die Gestalt von Bebauung und Freiräumen dadurch beeinflusst?
- Welche Bauherrschaften wären für die Weiterentwicklung des Viertels vorteilhaft?
- Welche Eigentumsformen wären für die Weiterentwicklung des Viertels vorteilhaft?
- Wie lassen sich damit gewünschte Nutzer, Nutzungen und Gestaltungen fördern?